

KASPER UND DER KLEINE EISBÄR

Handpuppen-Märchen von und mit Thomas Mierau

Der König ist mit seinem Hof zum Nordpol umgezogen, weil es zu Hause zu heiß geworden ist, und man hier Eis und Schnee genießen kann. Doch daraus wird nichts. Kasper und Prinzessin, können statt mit Schneebällen zu werfen, nur Kissenschlachten machen. Was ist denn mit dem Wetter los? Da hat doch irgendjemand am Klima herumgemurkst! Trotzdem hellt sich die Stimmung auf: Kasper rettet ein verloren gegangenes Eisbärbaby. Die Prinzessin will es gleich als Kuscheltier benutzen und dafür alle ihre Plüschtiere wegwerfen. Papa König freut sich, weil sie jetzt weniger vor dem Fernseher sitzt. Doch er erkennt, dass das kleine Findelkind nicht als Spielzeug taugt. Kasper ist dafür, dass es wieder zurück in seine Heimat, die Wildnis, gebracht wird. Schließlich wird so ein Eisbärbaby schnell erwachsen und fühlt sich zu Hause am wohlsten.

Der kleine Eisbär macht sich inzwischen selbst auf den Weg. So läuft er direkt in den Wald hinein, wo schon der Räuber auf ihn lauert, ihn aber nicht festhalten kann. Auch der Hexe entschlüpft er. Aus den Händen des mächtigen Zauberers zu entkommen, gestaltet sich jedoch schwieriger. Außerdem stellt sich heraus, dass es der Zauberer ist, der das Klima verändert hat. Und jetzt will er auch noch den kleinen Eisbären verzaubern. Doch Kasper und die Kinder machen ihm einen Strich durch die Rechnung: Sie finden das Zauberwort, das den bösen Zauberer unschädlich macht und ihn stattdessen sogar einem sehr nützlichen Zweck zuführt. Alle freuen sich darüber, denn der Klimazauber ist beendet, und sie können wieder zurück nach Hause. Und am Ende findet der kleine Eisbär schließlich seine Eltern wieder.

Mit den schon in seinem Stück „Prinzessin Marzipan“ erfolgreich entwickelten Kaspermärchen-Typen gestaltete Thomas Mierau gemeinsam mit der Autorin Edda Walström eine spannende Geschichte zum Thema Klimaveränderung und Naturschutz. Dabei geht es spielerisch-undidaktisch und poetisch zu. Auf märchenhaft-symbolische Weise wird ein Bewusstsein für die aktuelle Diskussion vermittelt – mit einer zuversichtlich heiteren Grundhaltung, die aufzeigt, dass die Dinge sich zum Guten wenden, wenn alle mitmachen. Die Identifikationsfigur des kleinen Eisbären im Rahmen des traditionellen Kaspertheaters hilft dabei, eine Brücke zu schlagen zwischen Tradition und Gegenwart und weckt – ohne Zeigefinger, sondern auf kritisch-humorvolle Weise – die Lust an der Gestaltung der eigenen Lebenswelt.



Prinzessin: ... Guck mal, Kasper, da hinten gibt es so viele schöne Eisberge. Wie die glitzern, wie Silber! Sowas habe ich noch nie gesehen, nur im Fernsehen.

Kasper: Aber die Eisberge sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Die sehen so komisch grün aus. Da murkst doch irgendjemand am Klima herum!

Prinzessin: Kasper, was ist Klima?

Kasper: Kinder, wisst ihr, was Klima ist? - Nicht so schlimm, viele Erwachsene wissen das auch nicht. - Also, Klima ist... mehr als nur Wetter, wie Regen und Sturm und Sonne. Das, das ist ein riesengroßes Wetter....

Prinzessin: He?

Kasper: Also, pass auf, Prinzessin. Wetter ist, wenn es regnet oder die Sonne scheint. Klima sagt man zu dem Wetter, das sich alle Jahre wiederholt. Aber in der letzter Zeit wird es bei uns zu Hause immer wärmer - und hier anscheinend auch.

Prinzessin: Und warum besonders in letzter Zeit?

Kasper: Keine Ahnung.
Da ist irgendeine Zauberei im Gange... (© Th. Mierau)





Bild 1 bis 4: Spielszenen aus der Inszenierung des Theater Mirakulum „Kasper und der kleine Eisbär“ (Fotocopyright: Thomas Mierau)

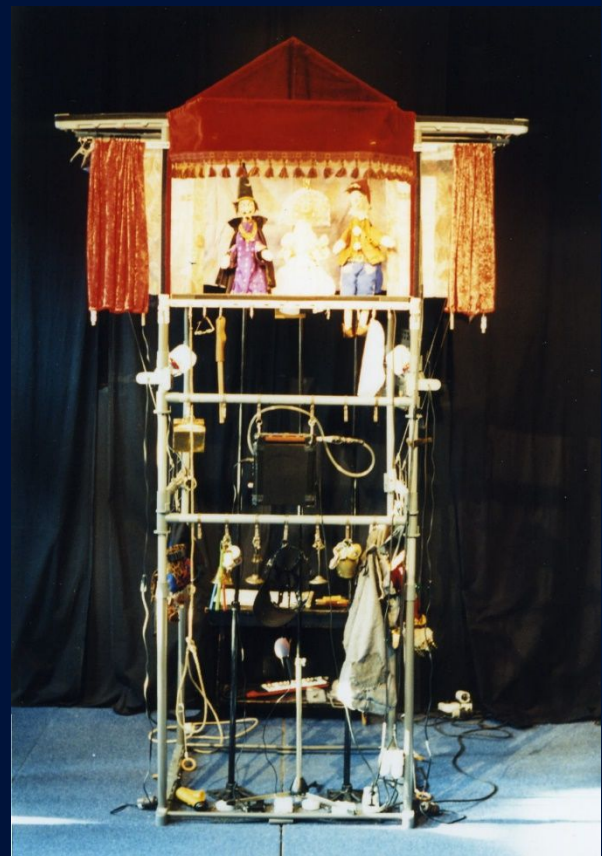


Bild 5 und 6: Klassische Kaspertheater-Bühne, erbaut nach historischen Vorlagen mit original Plüschsamt-Abspannung, 100 Jahre alt. Dahinter verbirgt sich die moderne, komplizierte, professionelle Technik für das Handpuppenspiel des Theater Mirakulum „Kasper und der kleine Eisbär“ (Foto-Copyright: Thomas Mierau)

Figuren der Handlung:

Kleiner Eisbär, Kasper, König, Prinzessin, Hexe, Räuber, Zauberer

Bühnenbildfolge:

Nordpol mit grauen Eisbergen, Beim König, Wildnis, Beim Zauberer, Nordpol mit glitzernden Eisbergen

Technik: Hand- und Stockpuppen in verdeckter Spielweise

Autoren: Thomas Mierau, Mitarbeit Edda Walström

© 2007/2020 alle Rechte bei Thomas Mierau

Inszenierung: Thomas Mierau

Darsteller: Thomas Mierau

Puppengestaltung und Bühne: Thomas Mierau

Musik: Volksweisen auf mechanischen Musikinstrumenten (Aufnahmen mit freundlicher Genehmigung von Karl Schmieder)

Produktion: THEATER MIRAKULUM

Aufführungsdauer: ca. 35 Min. (kann je nach Interaktion mit dem Publikum kürzer oder länger sein)

Zielgruppe: Familien/ Kitas/ Schulen

Altersempfehlung für Kitas: von 3 ½ bis 6 Jahren

Altersempfehlung für Schulen: von 6 – 10 Jahren

Beim Besuch von Schulklassen findet nach der Aufführung auf Wunsch eine Nachbereitung in Form einer Führung statt. Es werden die Puppen und die Bühne erklärt, Fragen beantwortet, und es gibt für alle den Blick hinter die Kulissen.

Spielplantermine und Infos:

<http://www.mirakulum.de/spiel.html>

Kosten Hausvorstellung:

<https://www.mirakulum.de/AktuelleHauspreise.pdf>

Tickets reservieren:

Über die Internetseite <http://www.mirakulum.de/spiel.html>

Einlass:

30 Minuten vor Beginn der Aufführung

Bürozeit:

An Veranstaltungstagen bis 19 Uhr

Tickets kaufen:

30 Minuten vor jeder Aufführung an der Theaterkasse

Veranstaltungsort:

THEATER MIRAKULUM – Puppenkomödie Berlin, Leitung: Thomas Mierau, Brunnenstraße 35, Berlin – Mitte 10115, Telefon: 030 – 4 49 08 20, Internet: www.mirakulum.de, E-Mail: info@mirakulum.de

Verkehrsverbindung ÖPNV: Direkt am U8-Bhf. Bernauer Str.; weitere: S-Bahn 1, 2, 25, Station Nordbahnhof; Bus 245, 247; Straßenbahn M1, M8, M10

Anfahrt für PKW: Von Alexanderplatz/ Hackescher Markt aus über Rosenthaler Platz in die Brunnenstraße, bis kurz vor Bernauer Straße

Resonanz zur Inszenierung des Theater Mirakulum:

„Kleine Eisbären im Zoo sind niedlich und sie erfreuen Jung und Alt. Doch das artet häufig in kommerzialisierten Medienrummel und in eine verkitschte Mensch-Tier-Idylle aus. Das Theater MIRAKULUM zeigt an der Geschichte eines kleinen Eisbären mit den Mitteln des klassischen Puppentheaters auf kindgerechte und unterhaltsame Weise die tiefere Dimension des Themas, die enge Verknüpfung zwischen der Situation der Eisbären und der Perspektive unserer Erde (...) Ein Stück zum Nachdenken, zum Lachen, zum Mitfiebern und zum Mutmachen. Die Zuschauer werden mit den traditionellen Mitteln des Kaspertheaters aufs Beste unterhalten und gleichzeitig über die Identifikationsfigur des kleinen Eisbären mit Aspekten des Klimawandels bekannt gemacht. Das geschieht ohne Zeigefinger und Bedrohungsszenarios mit einer bunten, komisch-deftigen Handlung, die die Zuschauer zu Hauptakteuren macht, die am Ende stolz auf sich sein können und zuversichtlich. Sie haben die Erfahrung gewonnen, dass wilde Tiere ihr eigenes Leben führen und – vor allem – dass der Klimawandel kein unabänderliches Schicksal darstellt. – Die Figuren und Bühne zum Stück hat der Puppenspieler sich selber ausgedacht und selber hergestellt. Nach der Aufführung wird für Schulen eine zusätzliche Führung mit Blick hinter die Kulissen angeboten. Sehr zu empfehlen!“ E. Weinert, Englisch - und Deutschlehrerin, Berlin

Berliner Morgenpost:

„ (...) Er gilt als lustiger Spaßmacher, als aufmüpfiger Anarchist oder auch als Mittler zwischen Bühne und Publikum. Der Kasper zeigt sich in schillernden Facetten. Wie ein pffiffiger

Entertainer, der das Geschehen in der Hand hat, erscheint der Typ mit der Zipfelmütze im neuen Stück des Theaters Mirakulum (...). In Koproduktion mit der Autorin Edda Walström entwickelte Theaterchef Thomas Mierau das Stück „Kasper und der kleine Eisbär“.

Die Inszenierung erzählt vom weißen Bärenbaby, das allein umherirrt und vom Kasper gerettet wird, sehr zur Freude der Königstochter, die ihn als süßes Kuschtier in Beschlag nimmt. Doch für den Kasper gibt es nur eines: Das Tier muss zurück in seine Heimat, denn es ist kein Spielzeug und – spätestens als erwachsener Petz – kein Schmusebär. Doch ehe sich das Trio einigt, macht sich das Eisbärkind selbst auf seine Tatzen. Sein Weg führt ihn in den Wald. Dort erwartet ihn ein böser Zauberer, der es auf das weiße Bärenfell abgesehen hat. Die Zaubersprüche verfehlen nicht nur ihr Ziel, sondern der Hokusfokus-Künstler wird am Ende Opfer seiner eigenen Magie.

Wieder einmal wagt Thomas Mierau die Gratwanderung als Autor, Spieler und Regisseur. Wohl nicht zufällig mischt er sich damit in aktuelle Diskussionen, die sich um die Haltung von Wildtieren oder auch um Klimaveränderung drehen. Als Übersetzer dieser Thematik, deren Vokabular Kindern erklärt wird, springt der schlaue Kasper ein. Er wird zur Retter in der Not, der mit Hilfe des Publikums dem Eisbären die Rückkehr an den Nordpol ermöglicht (...)

Neues Deutschland:

„Puppen retten die Welt – Kasper und der kleine Eisbär bestehen Abenteuer im Theater Mirakulum – (...) Knut heißt der Titelheld zwar nicht, sieht ihm aber zum Verwechseln ähnlich. Aber das ist wohl auch bei Tierkindern so. Dieses hat sich (...) auf einer Eisscholle verirrt und wird von Kasper an Bord des Schiffes gehievt, mit dem die forsche Volksfigur und die Prinzessin, ein weiblicher Wuscheltraum in Rosé, auf Kreuzfahrt am Nordpol heranschippern. Doch so richtig kalt ist es dort nicht mehr: Das Klima hat sich verändert. Die jungen Zuschauer macht das spielerisch vertraut mit einem zentralen Problem unserer Zeit. Die Prinzessin wünscht sich das zitternde Bärenkind als Kuschtier und will daheim den Vater befragen. Vom grauen Schiff mit Takelage und gerollten Tauen wechselt die Szene in den marmornen Königspalast.

Zwar sei die Tochter wie ausgewechselt, doch der Bär, beschließt der Vater, müsse weg. Da stiehlt sich das possierliche knurrende Tier, angewidert von den Lollis und Gummibärchen der Prinzessin, lieber gleich selbst in den bunt stilisierten Wald.

Da trifft er auf üble Gestalten. Dem bösen Räuber, der einen Wachhund sucht, kann der Bär entweichen. Der Hexe Warzennase unterm grünen Glitzerumhang, die Schokolebkuchen als Köder auslegt und es auf sein Fell abgesehen hat, stülpt er den Käfig selbst über den Kopf. Kasper eilt dem entlaufenen Freund immer hinterher. Dem ist ein Zauberer mit seinem Zauberfernrohr schon auf der Spur.

Und die Kinder erfahren noch mehr: Als ehemals geschmähter Quacksalber rächt er sich, in dem er die Welt zum Treibhaus machen will. Zunächst sucht er dem Bärchen mit Lichtgeflacker und Blechgerassel vergebens das Fell abzuzaubern. Zum Glück verdingt sich Kasper als Zauberlehrling, verwandelt mit dem gerade erlernten Spruch den Meister in eine Energie spendende Windmühle und den Bären zurück zu seiner alten Farbe. Die Welt und ihr Klima kommen, zumindest im Kinderstück, wieder in Ordnung.

Ich bin ein kleiner Eisbär, singen da die Zuschauer mit, Kasper und die Prinzessin tanzen, das Junge darf an den Nordpol zurückkehren. Wie es dort anlangt, zeigt inmitten

silbrig glänzender Eisberge die Zugabe. Mutter und Sohn beschnuffeln und erkennen einander, die Alte schaukelt mit dem geschulterten Kind davon.

Sieben Rollen spielt und spricht Mierau in den fast 45 Minuten, und auch die klassischen Handpuppen stammen von ihm. Für die Zuschauer verknüpfen sich Märchen und Realität zu einer nachvollziehbaren humanistischen Botschaft, die sie kräftig anregt, Rat rufend oder protestierend mitzuagieren. Mechanische Musikinstrumente steuern in den Umbaupausen lustig blecherne Volkslieder ein.“

Zuschauer:

„Ich war das erste Mal mit meinem fast 4 Jahre alten Sohn im Mirakulum. Es hat uns beiden sehr gut gefallen. Das Stück war ausverkauft, ca. 30 Kinder und ebenso viele Erwachsene, haben Kasper, die Prinzessin, den kleinen Eisbären, den König, den Räuber, die Hexe, den Zauberer und die Eisbäreneltern mit großer Begeisterung und Freude erlebt. Die 45 Minuten vergingen sehr schnell und die älteren Kinder haben alle mitgerissen, kräftig mit zurufen und aktiv mitzuwirken. Ein wirklich gelungener und sehr schöner Puppentheaterbesuch, bravo weiter so!“ – *Frank auf TwoTickets, Bewertung: 5 von 5 Sternen*

„Ich war erstmalig mit meiner 6-jährigen Enkelin in diesem netten kleinen Puppen-Theater und angenehm überrascht. Das Thema Klimawandel wurde so kindgerecht und verständlich rübergebracht und die Geschichte vom kleinen Eisbär hat alle Kinder in ihren Bann gezogen. Auch meine Enkelin hat mit Begeisterung dem Kaspar dabei geholfen. Gerne wieder mal.“ Geschrieben von LAppel zur Aufführung „Kasper rette den kleinen Eisbär!“ – *Geschrieben von LAppel auf Two Tickets*

„Das Puppentheater ist ganz gemütlich eingerichtet und das Stück hat den Kindern sehr gut gefallen. Der Klimawandel wurde auf einfach Art und Weise erklärt und die Kinder haben danach angemerkt, dass sie gerne wieder kommen würden. – *Geschrieben von Dorsch auf Two Tickets*



Bild 7: Puppenspieler Thomas Mierau mit seiner Kreation des Kasper (Foto-Copyright: Thomas Mierau)

SPEZIALINFORMATIONEN:



Der **Eisbär**, auch *Polarbär*, ist eine Raubtierart aus der Familie der Bären. Er bewohnt die nördlichen Polarregionen und gilt neben dem Kamtschatkabären als das größte an Land lebende Raubtier der Erde. Das gelblich-weiße Fell stellt eine Tarnung dar. Es ist sehr dicht, ölig und wasserabweisend; unter der Haut befindet sich eine 5 bis 10 Zentimeter dicke Fettschicht. Die äußeren Fellhaare des Eisbären sind hohl, was zusätzlich zur dicken Fettschicht für eine hervorragende Wärmedämmung sorgt. Der Geruchssinn der Eisbären ist – im Vergleich mit anderen Raubtieren – ungewöhnlich gut ausgebildet. Auch das Gehör ist sehr empfindlich. So ertasten

Eisbären die Dicke der Eisfläche, indem sie auf das Eis schlagen und die Wasserreflektionen hören, um optimale Ansatzpunkte für das Aufbrechen von Wasserlöchern zu finden. Die Sehkraft dürfte dagegen ungefähr der des Menschen entsprechen. Eisbären sind ausschließlich in der Arktis verbreitet, in der Polarregion rund um den Nordpol. Die meisten Eisbären halten sich das ganze Jahr über an den Küsten oder auf dem Meereis auf, um dort Robben zu jagen. Sie bevorzugen dabei Gebiete, in denen das Eis durch Wind und Meeresströmungen in Bewegung bleibt und immer wieder aufgerissen wird, wodurch eisfreie Stellen entstehen. Mit Wintereinbruch wandern sie südwärts, den offenen Stellen folgend. An der Südküste sind die Tiere während des Sommers allerdings gezwungen, an Land zurückzukehren, um sich mit etwas Fressbarem zu begnügen. Eisbären sind wie alle Bären Einzelgänger, Mütter mit ihren Jungen ausgenommen. Das Jagdrevier eines Eisbären erstreckt sich zwar über einen Radius von rund 150 Kilometern, doch zeigen die Tiere kein ausgeprägtes Territorialverhalten. An Stellen mit reichem Nahrungsangebot jagt oft eine größere Zahl von Tieren in verhältnismäßig geringem Abstand. Sogar während des wochenlangen Wartens auf das Zufrieren des Meeres zeigen selbst ausgewachsene männliche Eisbären untereinander oft erstaunlich tolerantes Verhalten, etwa bei ritualisierten Kampfspielen.

Eisbären sind die Raubtiere mit dem größten Fettverzehr. Extremfälle sind bekannt, bei denen sich Eisbären bis zu 150 Kilogramm über ihr Durchschnittsgewicht angefressen haben und so über einen im Körper gespeicherten Vorrat von mehr als einem Jahr verfügten. Generell stellen sich Eisbären in Regionen, wo sie nicht regelmäßig Beute machen können, von normalem Stoffwechsel auf Fasten um und halten dies 4 bis 8, selten sogar 12 Monate durch, in denen sie sich dann meist nur Seetang oder Seegras zuführen, um das Verdauungssystem aktiv zu halten.

Die rund eine Woche dauernde Paarungszeit fällt, je nach nördlicher Breite, in die Monate März bis Juni. Die Zeit von der Befruchtung bis zur Geburt beträgt etwa acht Monate. Allerdings kommt es erst Ende August, Anfang September zur Einnistung des Eies und damit zu einer zwei bis drei Monate dauernden eigentlichen Tragzeit. Dies ist ein natürlicher Schutzvorgang; falls die werdende Mutter nämlich durch Nahrungsmangel im Sommer zu sehr ausgehungert ist, wird das Ei vor der Einnistung resorbiert und die Trächtigkeit abgebrochen. Die Geburt der Bären erfolgt dann zwischen November und Januar. Trächtige Weibchen beziehen etwa einen Monat vor der Geburt eine Geburtshöhle, in der sie Winterruhe halten. Sie verlassen diese Geburtshöhle mit ihren Jungen erst vier Monate später (im März oder April). Der Wurf besteht aus einem bis zwei etwa kaninchengroßen, bei der Geburt sehr fein behaarten, zunächst noch blinden und tauben Jungen. In den ersten beiden Monaten erreichen sie ein Gewicht von 10 bis 15 Kilogramm und ihr weißes Fell wird immer dichter. Die Jungen werden 1½ bis 2½ Jahre gesäugt. Während dieser Zeit lernen sie das Jagdverhalten der Mutter und werden schließlich von ihr verlassen. Unter den harten Bedingungen der Arktis überlebt nur etwa die Hälfte der Jungtiere die ersten 5 Jahre.. Das potentielle Höchstalter von Eisbären in freier Natur wird auf 25 bis 30 Jahre geschätzt, in menschlicher Obhut können sie 45 Jahre alt werden.



Schon vor der Berührung mit Europäern jagten die Völker Nordasiens und Nordamerikas Eisbären, insbesondere wegen ihres Fells und Specks. Im 20. Jahrhundert intensivierte sich die Jagd aufgrund der kommerziellen Nutzung aller Körperteile, vor allem aber aus reinem Vergnügen (Trophäenjagd). Die drastische Schrumpfung der Populationen in den 1950er- und 1960er-Jahren wurde weltweit auf insgesamt 5.000 bis 10.000 Tiere geschätzt. Die Jagd durch Trophäenjäger ist weiterhin in Kanada, dem Land mit dem größten

Eisbärbestand, sowie seit 2005 wieder in Grönland erlaubt und wird offiziell durch Jagdquoten beschränkt. Hobbyjäger zahlen für die Jagd auf einen Eisbären bis zu 30.000 Euro. Kanada und Grönland unterzeichneten im Oktober 2009 ein Abkommen, das die Jagdquoten auf ein nachhaltiges Maß begrenzen soll. Durch solche Schutzmaßnahmen nahm die Zahl von Eisbären weltweit auf derzeit etwa 20.000 bis 25.000 Tiere zu. Ein Antrag der USA nach einem strikten Handelsverbot außerhalb der fünf Länder mit Eisbär-Population wurde im März 2010 auf der Konferenz der Vertragsstaaten des Washingtoner Artenschutzabkommen unter anderem mit den Stimmen der Europäischen Union abgelehnt.

Mittlerweile sind allerdings zwei weitere Faktoren für die Bedrohung der Eisbären maßgeblich geworden. Zum einen wird durch die verstärkte Förderung von Erdöl und Erdgas in den arktischen Regionen ihr Lebensraum eingeschränkt. Insbesondere die Gebiete, in denen sich die Weibchen zur Winterruhe und zur Geburt zurückziehen, werden hierdurch in Mitleidenschaft gezogen. Zum anderen werden die Lebensräume der Eisbären durch die globale Erwärmung drastisch reduziert. Der Rückgang des arktischen Meereises lässt befürchten, dass bis Mitte des Jahrhunderts 2/3 der gegenwärtigen Eisbärenpopulation verloren gehen. Verschwindet das Meereis komplett, ist es unwahrscheinlich, dass die Eisbären als Art überleben. Schon jetzt sind die Eisbären wegen der Eisschmelze im Polarmeer gefährdet. Sie ertrinken, weil das Eis auf Grund der Klimaerwärmung nicht dick genug ist. Dabei sind sie durchschnittlich 50 Kilogramm leichter als noch 20 Jahren zuvor. Die IUCN führt den Eisbär im Status „Gefährdet“ und rechnet mit einem Rückgang der Bestände.

Wissenswertes zum Handpuppenspiel-Theater allgemein und zum Kaspertheater speziell

Handpuppen bestehen traditionell aus Kopf, Kleid und Armen und werden über die Hand des Spielers gestülpt. In der Regel wird mit dem Zeige-, eventuell auch dem Mittelfinger, der Kopf bewegt. Daumen und kleiner Finger bewegen die Arme. Man spricht in der Fachsprache von dem Mittelhand-Impuls, mit dem die Figur scheinbares Leben erhält. Dabei sind Sprechen und Agieren ein einheitlicher Vorgang.

Die ältesten Bilder von einem Handpuppentheater diesseits der Alpen befinden sich auf der Miniatur einer Handschrift von Joan de Griese von 1344. Mit den Kreuzzügen war das Puppenspiel nach Europa gekommen. Schon in dieser Zeit entwickelten sich die Urfiguren des heutigen Kaspertheaters, wie Polichinelle, Punch, Petruschka, Jan Klaasen, Kasperle, Giugnol.

Da das Puppentheater hauptsächlich auf Märkten dargeboten wurde, mussten die Stücke kurz und schlagkräftig sein, mit Witz und politischen bzw. sozialen Anspielungen, um das Publikum zu unterhalten. Es ist bekannt, dass unter Napoleon III. die Guignol-Spieler verpflichtet wurden, in einer Art Selbstzensur die Texte vor der Aufführung schriftlich niederzulegen und sich dann an diese zu halten. Ein für das ursprüngliche Handpuppenspiel geradezu tödlicher Eingriff, wenn man bedenkt, dass es seine Stärke gerade aus der Improvisation bezieht.

Viele Familienunternehmen, deren Mitglieder oft Analphabeten waren und ihre Texte mündlich weitergaben, wurden durch diese restriktiven Maßnahmen (Spielverbote) vernichtet. Mit ihnen gingen viele Stücke verloren.

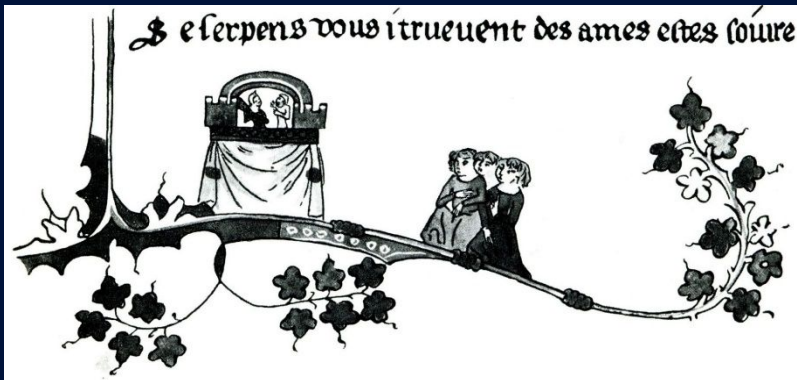


Bild 10: Erstes Dokument eines Handpuppenspiels, Miniatur 1344 von Johan de Grise, Bild 11: Max Jacob mit seinem Kasper um 1930

Im 18. Jahrhundert entstand in Basel die erste Puppenspielerzunft, die Berufspuppenspieler organisierte. Im 19. Jahrhundert wurden durch die Einflüsse der Romantik Kinder als spezielles Publikum entdeckt, historische Handpuppenspiele gesammelt bzw. aufgeschrieben und neue verfasst. In dieser Zeit entwickelte sich eine intellektuelle Seite des Puppentheaters, der erste literarische Anfang. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckten bildende Künstler und Kunstgewerbeschulen das Puppenspiel (Bauhaus, Paul Klee). Auch Kabarett und literarische Bühnen warben mit dem Puppenspiel. Nach der Revolution in Russland wurde das Handpuppenspiel zur „Volksbildung“ eingesetzt.

1929 wurde in Prag die UNIMA (Union internationale de la marionette) gegründet als internationale Vereinigung der Puppenspieler. In der Nazi-Zeit, ab 1933, wurde Handpuppenspiel zu Propagandazwecken missbraucht, z. B. an der Front. Nach dem 2. Weltkrieg erfuhr das Puppenspiel einen ungeahnten Aufschwung. In den osteuropäischen Staaten wurde „Puppenspieler“ zum Ausbildungsberuf, während der Beruf im Westen noch um Anerkennung kämpfen musste. Heute ist die Berufsbezeichnung (Hand-)Puppenspieler nicht geschützt. Doch man kann diesen Beruf, u. a. durch eine Hochschulausbildung, von der Pike auf erlernen.

Neben traditionellen Theaterformen des Handpuppen-Spiels (Guckkasten) gibt es Mischformen, bei denen z. B. das Schauspielerische gemeinsam mit der Animation der Figur zum Einsatz kommt. Neben der jetzt bestehenden typischen Form des Kinder- und Familientheaters im Handpuppenspiel entwickelt sich zunehmend auch eine Variante dieser Form als Unterhaltung für Erwachsene.

In vielen Ländern gibt es heute, wie auch früher, dem Kasper vergleichbare Figuren, beispielsweise Mr. Punch in England, Giugnot in Frankreich, Jan Klaassen in den Niederlanden, Mester Jackel in Dänemark, Pulcinella in Italien, Fasulis in Griechenland, Petruschka (spricht durch eine Pfeife) in Russland und Vasilache in Rumänien.

Die Puppenfigur Kasper ist im deutschen Sprachraum seit Ende des 18. Jahrhunderts bekannt, Kasper – auch Kasperl oder Kasperle, bayrisch Káschberl, schwäbisch Kaschberle, schweizerisch Chaschperli.

Das Kaspertheater beinhaltet einen dem Märchen vergleichbaren Mikrokosmos mit klar überschaubaren Verhältnissen und deutlich satirischen und clownesken Zügen.

Das Wort Kasper ist eine Nebenform von Kaspar (mittellateinisch Casparus), dem legendären Namen eines der Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland, der in den mittelalterlichen Dreikönigsspielen als Mohr dargestellt wird und (etwa seit dem 15. Jahrhundert) die Gestalt einer lustigen Person annimmt. Ende des 18. Jahrhunderts tritt er in Wien als komische Bühnenfigur an die Stelle des Hanswurst.

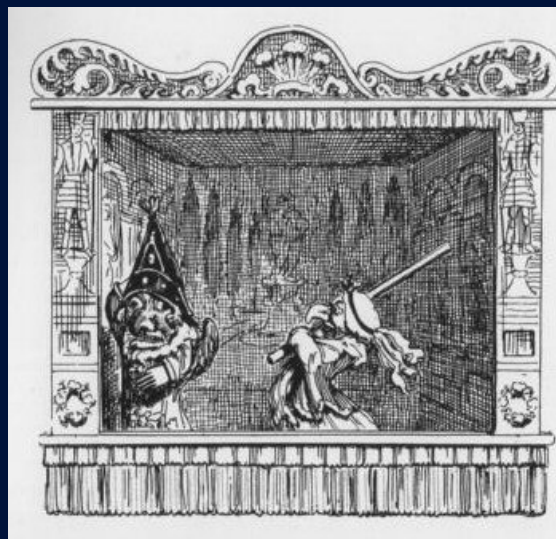
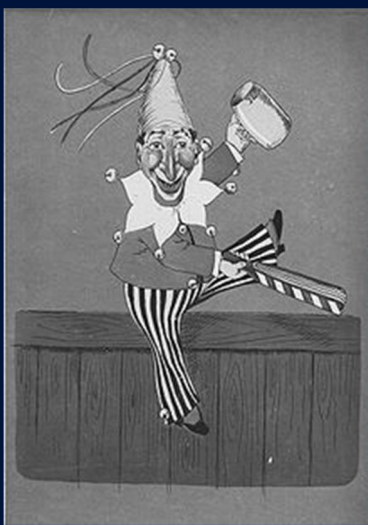


Bild 12 und 13: Münchener Kasperl (Buchillustration) und Illustration durch M. Pückler des englischen Punch-und-Judy-Theaters, Mitte des 19. Jahrhunderts

ANHANG

HINWEIS FÜR LEHRER/INNEN:

Das THEATER MIRAKULUM bietet mit dieser Inszenierung die Gelegenheit, die Unterrichtsarbeit (vor allem in den Fächern Deutsch und Kunst) durch ein kompetentes, vorbildlich vorbereitetes und durchgeführtes Theaterprojekt zu unterstützen: ein Farbschemen-Puppenspiel mit hervorragendem pädagogisch-künstlerischem Wert für die Klassenstufen 1 bis 4. Durch die besondere Vermittlung "aus erster Hand" erhalten Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtshilfen und die Schülerinnen und Schüler neben den Aufführungen einen Einblick in Arbeitsprozesse eines Puppentheaters (optional: Blick hinter die Kulissen) sowie über das Berufsbild eines Puppenspielers.

1. Zuordnung zum Rahmenlehrplan für die Grundschulen

Das Stück ist in Modifizierungen für alle Jahrgänge von 1 bis 4 in besonderem Maß geeignet. Der Rahmenlehrplan für die unteren Klassenstufen verweist ausdrücklich auf "Puppenspiele", "Figurentheater" und "Schattenspiele" als Mittel um "Sprechanlässe (zu) kennen und (zu) nutzen". Überdies bietet sich der Einsatz von Puppentheater im Bereich "Textverständnis entwickeln" an.

Die Puppenspiel-Aufführungen des THEATER MIRAKULUM unterstützen darüber hinaus das Erproben der "Umsetzung in verschiedene Medien", die Arbeit mit "musisch-ästhetischen Ausdrucksformen", "literarischen Texten" und "Bild - Text- Kombinationen". Diese Arbeitsformen sind für alle Jahrgangsstufen relevant. Im Übrigen verweisen wir auf die "Kriterien für die schulinterne Lektüreauswahl", die unter der Überschrift "Bildungsansprüche" die unterrichtliche Behandlung von "Märchen" und "Fabeln" verlangen.

2. Angebot des Theaters

- Blick hinter die Kulissen mit Figurendemonstration und ausführliches Gespräch über die Inszenierung, den Stoff sowie über das Berufsbild des Puppenspielers

3. Nachbereitung der Theateraufführung im Unterricht

Im Unterricht kann die Aufführung u. a. genutzt werden

- als Grundlage für mündliche Darstellung (z.B. Gespräch, Rollenspiel);
- als Grundlage für schriftliche Darstellung (z.B. Nacherzählung, persönlicher Brief, Tagebucheintrag; in Verbindung mit den Fotos der Inszenierungen auch für Bild- und Personenbeschreibung);
- als Anregung zur Inszenierung eines frei nachempfundenen Puppenspiels;

Informationen über weitere Stückangebote für o. g. Zielgruppe sind erhältlich über die Internetadresse des THEATER MIRAKULUM www.mirakulum.de.

